



Härte nicht biegen, aber des Weiblein's Kind  
ist bieriger und weiflicher, aus welcher man  
Basten zum binden macht. Das Männlein  
trägt weder Blumen noch Frucht dagegen  
bringt das Weiblein beydes: die aus fünf  
Blättlein bestehende Blume, so einen lieblichen  
Geruch hat, ist mit einer Hülse eingedrückt.  
Es blühet im Mayo und Junio: Es hat Blät-  
ter wie Epheu, doch weicher: Er wächst an  
den Orten, wird in Städten, sonderlich bei den  
Kirchen, zu sonderbarer Zierde gebauet: denn es  
breitet seine Reste weit aus, und macht in Som-  
mer-heisser Zeit einen angenehmen Schatten.

In

In den Apotheken hat man Blüthe, Gebrauch Blätter, Rinde, den Saamen, das Holz und und Nutzen die Mistel. Die Blüthe ist warm und trocken im 1. Grad, verdinnet, zertheilet, stärcket das Haupt, und dienet vor Schwindel, Schlag, und fallende Sucht. Der Saame oder die Beerlein, stillen allerhand Bauch- und Blut-Flüsse, Rothe-Ruhr, Clasen-Bluten. Die Blätter und Rinde sind mässig warm, und trocken im 1. Grad, zertheilen, treiben Harn und Monath-Zeit, und dienen äusserlich vor Brand. Die Rinde ist absonderlich gut vor Cachexiam, äusserlich vor Brand und Wunden, Gicht, Fieber, Grind. Die Blätter dienen vor Krampf.

Der Linden-Baum hat sonderlich die Eigenschaft das Haupt und Nerven zu stärcken, das Geblüt zu reinigen, alle saure scharffe Feuchtigkeiten zu versüßen, Schlag-Flüsse und Gichten zu steuren, den unordentlichen Lauff der Lebens-Geister zu hemmen, die Schmerzen der Glieder zu stillen. Die Mistel des Linden-Baums hat gleiche Würckung und Eigenschaft: Wenn man diese Mistel, oder auch die Blumen, nach der Kunst fermentiren lässt, hernach destillirt, so bekommt man einen brennenden Geist oder Spiritum daraus.

Der Saft von einer frisch abgehauenen Linde, wehet dem Haar-ausfallen, und macht das ausgefallene wieder wachsen: soll auch getrunken, ein trefflich Mittel wider den Stein

feyn: Der Safft von den frischen Blättern wohl ausgedrückt, mit Wein gemischet, und die Glieder warm damit geschränket, ist gut wider den Krampf. Ein Wund-Wasser von den Blättern gemacht, heilet die Geschwär und Blätterlein, welche Aphthae genannt werden.

Die mittlere Rinde in Eßig gesotten, da-  
re Rinde. mit gewaschen: esliche binden die Rinde, vor-  
her in Eßig geweicht, mit Nüssen auf die Puls,  
für das Sieber.

Der Saas- Der Saame dient in der Rothen Ruhr-  
men. und allerley Flüssen, auch in Nasen-bluten,  
wenn man ihn in die Nase chut, oder eslich  
davon einschlucket.

Das Holz. Das Holz, wenn man es verbrennet, und  
esliche mahl mit Eßig besprenget, resolviret  
des geronnene Geblüte mächtig, mit be-  
reiteten Krebsaugen etingenommen, oder mit  
Wassrath.

Die Blät- Die Blätter gebrauchet man außerslid in  
ter. Mundfäulung und Geschwulsten der  
Füsse; der Schleim von der Rinde heilet den  
Brand und Wunden.

Die Mistel. Die Linden-Mistel touget wider die  
Schwere Stöth der Binder, darzu dient  
auch der aus der Wurzel gepresste Saft.

Das Gin- Das destillirte Linden-Blüth-Wa-  
der-Blüth ser Löffel-meise gebrauchet, wird hoch gekocht  
Wasser. wider die fallende Sucht, den Schlag,  
Schwindel, und andere Gebrechen des Ge-  
hirns,

hirns, ist gut wider das Bauch-Grimmen, bekommet den verfehrten Därmen wohl nach der Rothen-Kuhr; welche vom Schlag getroffen seyn, denen soll man oft einen Löffel voll Linden-Blüth-Wasser geben, und solches mit so viel Mähen-Blümlein- und schwartz Kirschen-Wasser durch einander vermischet, einschütten: Wenn die jungen Kinder mit Gichtern beladen, soll man den halben Theil Pöonien- und Linden-Blüth-Wasser nehmen, und ihnen oft einen Löffel voll geben; es gebrauchen es auch die Weiber zu Vertreibung der Flecken im Angesichte, so heilet es auch die Blattern im Halse und die Mundfäule.

Wann man die Blätter dieses Baumes in Die Blätter Wasser oder Milch kochet, Tücher darein necket, und und denn warm über den Aßter leget, und oft wiederhohlet, stillset es den Arzgwang oder Arskikel, wo man immer vergebens zum Stulgang genöthigt wird.

Die Röhlen, so von dieses Baums Holz Röhlen, gebranet worden, gebrauchen nicht nur die Mahler zum Zeichnen, sondern auch pulversirt auff 20. bis 30. Gran schwer eingegaben, oder solche in halben Theil Wasser und halben Theil Wein gesotzen, und den Trank davon oft eingenuommen, gerheilet alles geronnene Blut bey denen, so etwa schwere Fälle gehan,